

<b>Zeitschrift:</b>	Berner Taschenbuch
<b>Herausgeber:</b>	Freunde vaterländischer Geschichte
<b>Band:</b>	37 (1888)
<b>Artikel:</b>	Der sogenannte Feldaltar des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund im historischen Museum zu Bern
<b>Autor:</b>	Stammler, Jakob
<b>Kapitel:</b>	9: Königin Agnes die allgemeine Wohlthäterin
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-125551">https://doi.org/10.5169/seals-125551</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

felden übergesiedelt war. Auch in diesem Falle war die Szene mit Herzog Heinrich unmöglich, weil dieser 1314 mit Elisabeth von Birneburg vermählt wurde. Immerhin sehen wir bei solchem Leibgedinge nichts von stiefmütterlicher Härte, vielmehr von mütterlicher Fürsorge.

Wie wenig Härte und Grausamkeit, wie sehr dagegen Güte, großartige Freigebigkeit und Hingebung für Andere im Charakter Agnesens lagen, das ergibt sich aus dem Folgenden.

---

### Neuntes Kapitel.

## Königin Agnes die allgemeine Wohlthäferin.

Nachdem wir uns im Vorstehenden mit den Anklagen gegen Königin Agnes beschäftigt und sie zurückgewiesen haben, müssen wir nach dem Satze „audiatur et altera pars“ auch das Gute von ihr hören. Als ihre Freunde treten in erster Linie eine Menge unparteiischer Urkunden auf, die ihr das glänzendste Zeugniß großartiger Wohlthätigkeit geben. Dass Königin Agnes durch sehr reiche Einkünfte im Stande war, eine solche Wohlthätigkeit zu üben und dass sie dazu kein „Raubgut“ brauchte, ist bereits (Kap. IV) gezeigt worden. Ihre werkthätige Liebe war eine sehr umfassende, wahrhaft allgemeine.

Es ist ganz natürlich, dass ihre Freigebigkeit und Dienstfertigkeit sich auch auf ihre eigene Familie erstreckte. Wiederholt lieh sie an Glieder derselben Geld, so (1305) ihrem Bruder Rudolf 400 Mark<sup>1)</sup>, ihrer Mutter für Königsfelden 2000 Mark<sup>2)</sup>, ihrem Bruder Leopold

310 Mark.<sup>3)</sup> Ihrem Bruder Friedrich trat sie, freilich gegen Entschädigung, Schmuck und Kleinodien für 605 Mark und ihrer Schwester Katharina solche für 440 Mark ab.<sup>4)</sup> Ihrem Bruder Albrecht, der ohne Nachkommen schaft geblieben und endlich in braunem Pilgergewände nach Aachen wallfahrtete, um sich solche durch die Fürbitte Mariens, der dortigen Patronin, zu erslehen, gab sie einen kostbaren goldenen Kelch mit, den er daselbst opferte.<sup>5\*)</sup> Als ihre Brüder König Friedrich und Herzog Heinrich 1322 bei der Schlacht von Mühldorf in Gefangenschaft Ludwigs von Bayern gerathen waren, gab sie, um den König von Ungarn zur Erneuerung eines Bündnisses mit den Herzogen zu bewegen, die Zustimmung dazu, daß ihre Brüder die Grafschaft Preßburg, die sie bisher als Wittum ihrer Schwester besetzt gehalten, dem genannten Könige zustellten<sup>6)</sup>, während ihr die Gefälle lebenslänglich verblieben.

Nach ihrer Familie besaß das Kloster Königsfelden, das so recht ihr Haus war, ihre Liebe und Fürsorge und sie hat es während ihres langen Aufenthaltes daselbst mit Gütern, Einkünften und Kleinodien wahrhaft fürstlich beschenkt, wie wir in Kap. IV gezeigt haben. Aber auch für alle andern Verhältnisse des Klosters sorgte Königin Agnes „mit mütterlicher Treue und stand dem Kloster vor bis zu ihrem Tode und besorgte es geistlich und leiblich an allen Sachen, wie eine treue Mutter ihr eigenes Kind“, wie ihr Zeitgenosse, der herrschaftliche Schreiber Meister Burkard von Frick in einem Kopialbuche sich ausdrückt.<sup>7)</sup> Daher nennt die Königsfelder Chronik sie auch die „liebste Mutter“. <sup>8)</sup> In einer genauen Verordnung regelte sie 1318 mit Genehmigung des Provinzials und des Generals der Franziskaner das Ver-

hälfniß der Rechte und Pflichten beider Klöster in Königsfelden.<sup>9)</sup> Sie ordnete 1330 an der Klarissen-Abtei die Berichtungen der Hofämter der Kustorin, Werkmeisterin, Krankenpflegerin und Kellnerin als vier Rathsschwestern der Abtissin.<sup>10)</sup> Sie erließ 1332 mit Genehmigung des Provinzials eine Gottesdienst-Ordnung<sup>11)</sup>, erlangte der Kirche Ablässe<sup>12)</sup> und machte 1335 eine weitläufige Hausordnung.<sup>13)</sup> In letzterer gab sie unter Anderem genaue Vorschriften über das, was den Nonnen in gesunden und franken Tagen an Kleidern, Speis und Trank gereicht werden solle. Wiederholt machte sie ansehnliche Zuschüsse und Vergabungen, damit die gesunden und franken Schwestern besser verpflegt werden könnten.<sup>14)</sup>

Ebenso bedachte sie die erkrankenden Minderbrüder zu Königsfelden mit jährlich einer Mark Silber an Korn.<sup>15)</sup> Aber auch den gesunden Brüdern ließ sie, namentlich mit Rücksicht auf die Fasten, zum Andenken an sie jährlich ein Quantum Wein zukommen.<sup>16)</sup>

Dem Kloster Königsfelden war sie darum nach Burkards von Frick Worten die „herzliebe und gnädige Frau, Stifterin<sup>17)</sup> und getreue Mutter“.

Auch andere Klöster und Stifte wurden reichlich beschenkt. Bald nach ihrer Rückkehr aus Ungarn erbaute und begabete Königin Agnes in Wien ein Prämonstratenserinnen-Kloster zu Ehren der hl. Agnes, genannt Himmelspforte, für ungarische Jungfrauen.<sup>18)</sup> Das Kloster Zwettl bekam durch sie das Gut Niederglücknitz.<sup>19)</sup> Den Klarissen zu Wien gab sie zu Ybs, wo ihr die Mauth verpfändet war, Befreiung vom Salzzolle<sup>20)</sup>, ein ander Mal einen Weinberg am Pfaffenberge und 15 Pfund Wienerpfennige als Seelgeräthe für König Andreas, sich selbst und ihren Bruder<sup>21)</sup>, wieder an ihren

Kirchenbau die beträchtliche Summe von 300 Mark Silber<sup>22)</sup> und noch in ihrem Testamente den achten Theil ihrer Verlassenschaft in Oesterreich.<sup>23)</sup>

Bezüglich der eben angeführten und der vielen andern Jahrzeitstiftungen der Königin Agnes sei bemerkt, daß dieselben gewöhnlich nicht bloße Vergütungen für verlangte Dienstleistungen waren, sondern Angesichts ihrer hohen Beträge meistens eher Unterstüzung oder Geschenke mit einer beigefügten Bedingung.

Dem Kloster Fürstenzell, dem sie den Behams-hof als Leibgeding abgekauft, sicherte sie den Wieder-Anheimfall desselben auf ihren Tod zu.<sup>24)</sup> Dem Frauen-kloster St. Bernhard in Nieder-Oesterreich schenkte sie einen zu ihrer Burg Rechberg gehörenden Weinberg, Zwettler genannt, gegen Abhaltung von Jahrzeiten für ihren verstorbenen Gemahl und sie selbst.<sup>25)</sup> Einst verfügte sie auf einmal über 1500 Mark Silber, indem sie, außer den schon erwähnten 300 Mark an den Kirchenbau der Klarissen zu Wien, 200 Mark nach Maurabach, 300 an die Cisterzienser in Neuburg, 200 nach Gaming, 300 an Königssbrunn bestimmte, überall nur mit der Verpflichtung, ihrem Gemahle und ihr selber Jahrzeit zu halten.<sup>26)</sup> Von ihrer Verlassenschaft in Oesterreich vermachte sie vorab 10 Mark den Minderbrüder zu Wien und nach Abzug dieser Summe die eine Hälfte dem Kloster Königsfelden, die andere an bestimmte österreiche Klosterr, darunter die Klarissen von Wien, wie schon angeführt, sowie an österreichische Spitäler (wovon unten!).<sup>27)</sup>

Außer Oesterreich erhielten von Königin Agnes die Domkirche zu Gran in Ungarn den Hof Zumbothel gegen Abhaltung einer Jahrzeit für König Andreas,<sup>28)</sup>

das Frauenkloster Sigenfisch im Schwarzwalde einen Altar und mittels 40 Mütte jährlich eine Seelgeräth-Stiftung für Agnes und ihre Verwandten,<sup>29)</sup> das deutsche Ordenshaus zu Marburg 55 Mark an ein Jahrzeit für König Andreas,<sup>30)</sup> das Frauenstift zu Säckingen Reliquien des hl. Andreas,<sup>31)</sup> die Klosterfrauen vom dritten Orden des hl. Franziskus zu Wittichen im Schwarzwalde für das abgebrannte Kloster ein neues samt Kirche und etliche Güter bei Brugg.<sup>32)</sup>

In der Schweiz wurden die Benediktiner von Engelsberg, denen 1306 Kirche und Kloster abgebrannt, reichlich bedacht, so daß sie 1307 die Abhaltung eines Jahrtages für König Andreas, und für Königin Agnes selber nach ihrem Tode ein Jahr lang tägliches Gedächtniß und Theilnahme an allen guten Werken versprachen.<sup>33 \*)</sup> 1318 schenkte Agnes dahin einen noch vorhandenen Chormantel.<sup>34 \*)</sup> Am 31. Aug. und 1. Sept. 1325 wohnte sie daselbst der Einweihung der Kirche mit 5 Altären durch den Weihbischof von Konstanz, sodann im dortigen Frauenkloster der Einfleidung von 139 Klosterfrauen bei. Sie soll dabei sämtliche Kosten getragen, die neuen Nonnen ausgesteuert und dem Frauenkloster eines ihrer Kleider und ihre Haube geschenkt haben.<sup>35 \*)</sup> Diese wurden zu Kirchenparamenten umgearbeitet, wovon im Frauenkloster zu St. Andreas in Sarnen, wohin die Benediktinerinnen 1615 übersiedelten, noch Reste aufbewahrt werden. 1348 vergabte Agnes an das eben genannte Frauenkloster 7 Mütte Kernen jährlichen Gefälles, die sie von einem Erblehen der Abtei Zürich gekauft hatte.<sup>36)</sup> 1357 stiftete sie daselbst mit 60 Mark ein Seelgeräth für ihre verstorbenen Brüder Friedrich und Leopold.<sup>37)</sup>

Das Augustinerinnen-Kloster zu Interlaken hatte ohne Zweifel von Königin Agnes eine schöne Gabe erhalten, da es derselben 1307 versprach, für deren Gemahl ein Jahr lang täglich Vigil beten zu lassen.<sup>38)</sup>

Die Augustiner-Chorherrn zu Interlaken wählten nach dem Tode des Herzogs Leopold, der ihr Kastvogt gewesen, als solchen den Herzog Albrecht II. von Österreich, indem sie als Grund angaben, daß sie von den Angehörigen seines Hauses und namentlich auch von der erlauchten Frau, der Königin von Ungarn, so viele Wohlthaten empfangen haben.<sup>39)</sup>

Die eben erwähnte Urkunde des Frauenklosters Interlaken wurde im Archive der Benediktiner-Abtei Muri, dieser alten habßburgischen Stiftung im Aargau, niedergelegt, wahrscheinlich weil Agnes den Abt von Muri gebeten, die Vollziehung jenes Versprechens zu überwachen. Gewiß ging Muri auch nicht leer aus, obwohl Angaben fehlen. Ein kleines pergamentenes Gebetbüchlein in lateinischer und deutscher Sprache aus dem 13. oder Anfange des 14. Jahrhunderts, das nach der Ueberlieferung von Königin Agnes dahin geschenkt worden,<sup>40)</sup> war schwerlich die einzige Gabe derselben. Im Jahre 1344 verkaufsten Abt und Konvent von Muri „von unser vnd unsers goßhus not wegen“ den Hof zu Dietfurt um 125 Goldgulden an Königsfelden.<sup>41)</sup> Die Noth des Gotteshauses rührte von Mißwachs und einem feindlichen Streifzuge her. Es war ein Dienst, den Agnes dem Stifte Muri erwies, daß sie ihm den genannten Hof für Königsfelden abkaufte.

Daß das Dominikanerinnen-Kloster Töß, in welches Agnesens Stieftochter Elisabeth eintrat, von ersterer einen Altar erhielt, haben wir schon oben gehört. Auch blieb

das ansehnliche Leibgeding von 200 Mark, das Agnes, wie ebenfalls schon angeführt worden, für Eliabeth stiftete, nach dem Tode der letztern dem Kloster gegen Abhaltung von Jahrzeiten. An letztern wurden den Nonnen nach Agnesens Anordnung Wein, Brod und Eier verabreicht.<sup>42)</sup> Sie schenkte dem Kloster ferner ein goldenes Kreuz, das hundert Mark an Silber hatte.<sup>43)</sup> 1351 vergabte sie ihm gegen Abhaltung von 7 Jahrzeiten 2 Bauernhöfe, welche zu 43 Mütter Kernen Ertrag angeschlagen waren.<sup>44)</sup>

Das Kollegiatstift Zuzach erhielt 1310 von Königin Agnes und ihrer Mutter zwei der besten Eigenleute in Klein-Baden.<sup>45)</sup> Die Stiftskirche zu St. Verena, 1294 durch ein Brandunglück getroffen, 1343 wieder geweiht, wurde vorzüglich aus Agnesens Spenden neu gebaut<sup>46)</sup> und 1347 bei Anlaß der Weihe des Chores und der Altäre von ihr mit Reliquien beschenkt.<sup>47)</sup> Nicht umsonst prangte das österreichische und das ungarische Wappen bis 1733 am Orgelchor und beging das Chorherrenstift bis zu seiner Aufhebung die Jahrzeit Agnesens.<sup>48)</sup> 1344 vergabte Agnes dem Stifte einen zu Tegerfelden gelegenen Hof, der jährlich 12 Stücke Kernen ertrug.<sup>49)</sup>

Das Kloster Einsiedeln, das 1322 infolge des feindseligen Verhaltens von Schwyz durch Schulden so gedrängt war, daß es einen Hof und Lehnen um 60 Mark verkaufen mußte,<sup>50)</sup> wurde 1346 von Königin Agnes mit 5 Pfund Zins, die sie um 75 Pfund gekauft, bedacht. Dies Gefälle war ein Beitrag an den Bau und den Unterhalt des Gotteshauses und der hl. Kapelle; wie gewöhnlich hatte Agnes mit dieser Schenkung ein Seelgeräth verbunden, diesmal für ihren Bruder Herzog Otto.<sup>51)</sup>

Der Karthause Géronde bei Siders im Wallis schenkte Agnes als Seelgeräth für ihre Angehörigen und

König Andreas so viel, daß daraus eine eigene Pfründe gestiftet werden konnte,<sup>52)</sup>

dem Dominikanerinnen-Kloster St. Katharinenthal

im Thurgau 100 Goldgulden an ein Jahrzeit,<sup>53)</sup>

dem Kloster Dänikon im Thurgau 42 Gulden.<sup>54)</sup>

Außer diesen Vergabungen erwies sie vielen Klöstern wichtige Dienste, indem sie für dieselben bei ihren Brüdern oder beim Landesbischofe und Papste Bitten einlegte. So erlangte sie dem österreichischen Kloster Liliensfeld von ihrem Bruder Rudolf die Erlaubniß zum Ankaufe von vier Weingärten,<sup>55)</sup> dem Kloster Zwettl die Bestätigung des Kaufes einiger Lehen und eines Waldes in Glockniz,<sup>56)</sup> dem Augustinerinnenkloster zu Interlaken von ihrem Bruder Leopold die Schenkung der Vogtei über dieses Gotteshauses Güter zu Wengen,<sup>57)</sup> den Dominikanerinnen zu Töß von demselben Bruder die Erlaubniß zu Güter-Erwerb und vom Bischofe zu Konstanz die Inkorporation der Kirche zu Weltheim,<sup>58)</sup> der Augustiner-Propstei zu Interlaken von dem Vikar des Bisthums Konstanz die Restitution der Kirche von Thun,<sup>59)</sup> den Cisterziensern zu Kapell von ihren Brüdern die Bestätigung ihrer Freiheitsbriefe,<sup>60)</sup> den Prämonstratensern zu Rüti (Zürich) von dem österreichischen Landvogte Zusicherung ihrer Gerichtsbarkeit in Segreben und auf dem Hofe Tegernau,<sup>61)</sup> den Benediktinern zu St. Blasien auf dem Schwarzwalde vom Bischofe von Konstanz und dem Papste die Inkorporation der Kirche von Stein,<sup>62)</sup> dem Kloster zu Wittichen auf dem Schwarzwalde auf Bitten seiner Stifterin, der seligen Liutgard, vom Papste das Recht eigenen Begräbnisses und Gottesdienstes. Wie vorsichtig Agnes bei ihren guten Werken war, ersehen wir daraus, daß sie dem zuletzt erwähnten Gesuche erst dann entsprach,

als Liutgard sich über ihre neue Stiftung durch den Brief eines frommen Priesters ausgewiesen hatte. Dann aber half sie auch „mit ganzen trüwen.“<sup>63)</sup>

Wie der Klöster und Stifte, so nahm sich die königliche Bewohnerin von Königsfelden anderer geistlicher Personen an. Auf ihre Bitte erließ ihr Bruder Albrecht an alle seine Amtleute den Befehl, sterbende Geistliche nicht zu belästigen<sup>64)</sup>, und für alle Klausner und Klausnerinnen im Aargau einen Schirmbrief.<sup>65)</sup> Die Zahl der Klausner scheint damals nicht unbedeutend gewesen zu sein. Agnes versah selber die beiden Klausen und die Kapelle Laubberg bei Seon am Hallwiler-See, sowie die Klausur Stein mit Eremiten, trat dann aber dies Besitzungsrecht an das Kloster Königsfelden ab.<sup>66)</sup> Von ihrem Neffen Herzog Rudolf IV. erbat sie allen Klausnern und Klausnerinnen in allen obren österreichischen Landen freies Testamentsrecht<sup>67)</sup> und sorgte für sie bei Jahrzeitstiftungen. So mußten das Kloster Königsfelden und das Stift Zurzach an ihren Jahrzeiten den Klausnern Brod austheilen.<sup>68)</sup> Um für die ihr bekannten Klausner und Klausnerinnen auch noch nach ihrem Tode zu sorgen verordnete sie, welche Almosen an Brod und Wein nach ihrem Tode aus ihrer vordern Küche und Keller dem Klausner zu Windisch, dem Bruder Johannes in dem Stein zu Laubberg, der Klausnerin in dem Hiltispül, der Schwester Anna ebenda selbst, der Klausnerin zu Birr, dem Bruder Heinrich im Kestiberg und der Klausnerin von Brugg verabfolgt werden sollen und zwar solange diese Personen an jenen Orten lebten.<sup>69)</sup> Als Beschützerin der Klausner wurde Agnes von den Klausnern zu Wittenbach im Entlebuch gebeten, eine Vergabung der Frau Verena von Marwangen, Witwe Herrn Johanns, an dieselben

zu fertigen.<sup>70)</sup> Sie soll auch der dortigen Kapelle große Gutthaten erwiesen haben.<sup>71)</sup>

Guta, die Tochter Dietrichs, von Lenzburg, welcher der Klarissen-Orden zu Königsfelden zu streng war, brachte Königin Agnes im Cisterzienserinnen-Kloster zu Gnadenthal im Aargau unter und stiftete ihr ein Leibgeding von 30 Stück.<sup>72)</sup> Auch fünf andere Jungfrauen that sie in Kloster und sorgte für sie.<sup>73)</sup>

Wohlwollend sorgte Agnes für diejenigen Personen, welche in ihren Diensten gewesen. Bei ihren großartigen Vergabungen an das Kloster Königsfelden legte sie diesem „vor allen Dingen“ auf, ihre drei „Jungfrauen“ Adelheid Böcklin, Agnes und Kunigund von Manschwend, lebenslänglich zu verpflegen.<sup>74)</sup> Nach der Königsfelder Chronik haben diese drei Hofsäulein der Königin bei 40 Jahren gedient, Welch lange Dienstzeit gewiß auch auf Agnes ein gutes Licht wirft.<sup>75)</sup> Ihrem Kammerknechte Jakob setzte sie ein lebenslängliches Leibgeding aus,<sup>76)</sup> ebenso ihrem Kellermeister Ulrich<sup>77)</sup> und ihrem Beichtvater.<sup>78)</sup>

Milder Gesinnung war sie gegen die Eigenleute des Klosters; sie verlieh und erlangte ihnen manche Vergünstigung, wie Befreiung von Steuern und Frondiensten, und gab für alle ein mildes gemeinsames Hofrecht, sowie einen eigenen Richter.<sup>79)</sup>

Eine große Wohlthäterin war die verwittete Königin von Ungarn für alle Armen. Ihr Zeitgenosse der Abt Johann von Vitring (Anonymus Leobiensis) nennt sie eine zweite Tabitha,<sup>80)</sup> von welch letzterer, auch Dorcas genannt, die Apostelgeschichte (9, 36) erzählt, sie habe viele gute Werke gethan und viele Almosen gegeben, so daß

nach ihrem Tode alle Wittwen dem hl. Petrus weinend die Kleider zeigten, welche dieselbe ihnen gemacht. Im Necrologium des Klosters Wettingen heißt Agnes „inclyta mater pauperum“ (die große Mutter der Armen),<sup>81)</sup> die Königsfelder Chronik nennt sie „aller armen Menschen Besorgerin.“<sup>82)</sup> Wie viel sie stets persönlich ausgetheilt, das ist nur im Buche des Lebens aufgeschrieben, hienieden sind nur einige besondere Anordnungen und Stiftungen aufgezeichnet.

Nach ihrer schon erwähnten Hausordnung (von 1335) gehörte Alles, was bei Tische übrig blieb, den Armen. Ferner mußte täglich Brod von einem Viertel Roggen an dieselben ausgetheilt werden.<sup>83)</sup> Besondere Spenden stiftete Agnes auf die Jahrzeittage ihrer Familie. So mußte am Jahrestage ihres Vaters den Armen der Umgegend bis auf eine Meile um Königsfelden, sowie Klausnern und Klausnerinnen Brod von 35 Mütt Kernen und 3 Pfund Pfennige ausgetheilt werden, am Jahrestage ihrer Mutter Brod von 15 Mütt. Und zwar wurden von einem Mütt 130 Brode gebacken,<sup>84\*)</sup> was auf König Albrechts Jahrzeit 2600, auf das der Königin Elisabeth 1950 Brode ergab. An den Jahrzeiten für König Andreas kamen 7 Mütt Kernen (910 Brode) und ein Pfund Geld an Klausner und Hausarme zur Vertheilung. Dasselbe bestimmte Agnes für ihre eigene einstmalige Jahrzeit.<sup>85)</sup> Ahnlich stiftete sie auf den Jahrtag ihrer Schwester Guta von Dettingen die Austheilung von Brod aus 4 Mütt (520 Brode),<sup>86)</sup> auf den ihres Bruders König Friedrich Brod von 7 Mütt, auf den von dessen Gemahlin Elisabeth von Aragonien Brod von 5 Mütt.<sup>87)</sup> Wie in Königsfelden ordnete Agnes bei einer Jahrzeitstiftung in Zurzach an, daß ein Mütt Kernen

zu Brod für die Armen, sowie für die Klausner und Klausnerinnen der Umgegend gebacken werde.<sup>88)</sup> Auf Weihnacht theilte sie an arme Kinder viele Hemden aus, die sie theils selber gemacht, theils von Andern hatte machen lassen.<sup>89)</sup> An den Festen ihrer Lieblingsheiligen, die da waren: Maria, Johannes der Täufer, Johannes Evangelist, Magdalena, Agnes und Elisabeth, gab sie den Armen reichere Almosen.<sup>90)</sup>

Zu der Sorge für die Armen kam die für die Kranken. Nach der Königsfelder Chronik pflegte sie persönlich die kranken Schwestern und stand ihnen im Sterben bei; sie versagte keinem Kranken, welche Krankheit er auch haben möchte, ihm ihre Hand zu reichen, gab selbst Aussätzigen Almosen von Hand zu Hand; wo sie von Schwerkranken hörte, stand sie ihnen persönlich bei, namentlich auch Kindbeterinnen, bei denen sie oft selber Nachtwache hielt. Als Bruder Franziskus von Wallis in Zürich aussäzig wurde, besuchte sie ihn und ermunterte ihn zur Geduld.<sup>91)</sup> Im Spitale zu Winterthur errichtete sie 1317 einen Altar.<sup>92)</sup> Dem Spitale von Wien vergabte sie 100 Mark.<sup>93)</sup> Von ihrer Verlassenschaft in Oesterreich bestimmte sie, nach Abzug von 10 Mark, einen Achtel dem Spitale in Wien sowie allen Spitälern und Aussätzigen-Häusern in Oesterreich.<sup>94)</sup> Sie war eine Stifterin des Spitaless zu Baden im Aargau, vergabte demselben 7 Mütt Bodenzins<sup>95)</sup>, 2 Höfe zu Stetten<sup>96)</sup>, abermal 4 Stück Bodenzins<sup>97)</sup> und den Hof mit Kirchenjaz zu Gösslikon, den sie um 60 Mark gekauft hatte.<sup>98)</sup> Von der Pfründe fielen dem Spitale jährlich 30 Mütt Roggen zu.<sup>99)</sup> Agnes sorgte auch durch eine Stiftung, daß in der Kapelle zu Nieder-Baden, wo viele Badgäste hinkamen, wöchentlich dreimal und den Kranken

im Spitale dasselbst wöchentlich einmal Messe gelesen werde.<sup>100)</sup>

Ueber dem leiblichen vergaß Königin Agnes das geistliche Wohl ihrer Mitmenschen nicht. In Ungarn hatte sie sich Mühe gegeben, die im Lande wohnenden heidnischen Rumanen zum Christenthume zu bekehren.<sup>101)</sup> Wie eifrig sie für die Regelmäßigkeit und Schönheit des Gottesdienstes in Königssfelden sorgte, haben wir bereits oben angedeutet. Welches geistliche Mitleid sie mit den Mitmenschen, welchen Eifer sie für das Heil der Seelen hatte, zeigt die Königssfelder Chronik an einem Beispiele. In Brugg (Aargau) lagen einst 7 Edelknechte wegen Vergehen gefangen und wurden durch Herzog Albrecht zum Ertränken verurtheilt. Als Königin Agnes im nahen Königssfelden das vernahm, dachte sie, wie es wohl den Seelen derselben ergehen werde und wie traurig es wäre, wenn dieselben der Anschauung Gottes beraubt würden. Darum legte sie bei ihrem Bruder Fürbitte für die Edelleute ein und dieser ließ sich bewegen, überhob dieselben des grimmen Todes und gab sie in die Gewalt seiner Schwester.<sup>102)</sup> Nach der Schlacht bei Dättwil (26. Dez. 1351) zwischen Oesterreich und Zürich besorgte sie in Baden eine Meßstiftung zu Gunsten der Gefallenen.<sup>103)</sup> Wie sie für ihren Gemahl, sich selbst und ihre Verwandten an verschiedenen Orten eine ganze Anzahl von Jahrzeiten stiftete, und überhaupt den meisten Vergabungen die Bedingung beifügte, für einzelne Familienglieder, namentlich ihren verstorbenen Gemahl, einen Jahrtag zu begehen oder sonst zu beten, haben wir schon oben gesehen. Nach der Königssfelder Chronik<sup>104)</sup> bestimmte sie sogar ein besonderes Seelgeräth für diejenigen, welche beim Tode ihres Vaters gewesen, also selbst für ihre Beleidiger.

Ueberblicken wir die ganz außerordentliche Zahl und die Größe dieser Werke christlicher Liebe und Wohlthätigkeit, diese edelste Verwendung ihres großen eigenen Vermögens, dann muß gewiß auch der letzte Verdacht, als wäre sie hart und grausam gewesen und als hätte sie sich fremdes Gut angeeignet, schwinden und wir können uns eines gewissen bittern Gefühles nicht erwehren, wenn wir bedenken, daß die gewöhnlichen Geschichtsbücher von all dem, was Königin Agnes Edles und Menschenfreundliches gethan, nichts enthalten; es erscheint uns als beklagenswerther Undank, daß man ihre großartige Wohlthätigkeit so sehr vergessen und mit so schmählichen Verleumdungen vergolten hat.

Doch wir sind mit den Zeugnissen zu Gunsten der edlen Königin noch nicht zu Ende.

---

### Sehntes Kapitel.

## Königin Agnes die schweizerische Friedensstifterin.

Die Zurückgezogenheit im stillen Königssfelden hat Königin Agnes nicht ganz vom öffentlichen Leben fern gehalten. Mit Theilnahme verfolgte sie die politischen Vorgänge in ihrer Umgebung und wiederholt bot sie ihre gute Hülfe an oder wurde sie darum angegangen, aber immer nur zur Herstellung des Friedens.

Den ersten Anlaß zu solchem Eingreifen boten der verwitweten Ungarkönigin der Graf Eberhard von Kyburg und die Städte Bern und Freiburg. Graf Eberhard von Kyburg war nämlich in den geistlichen